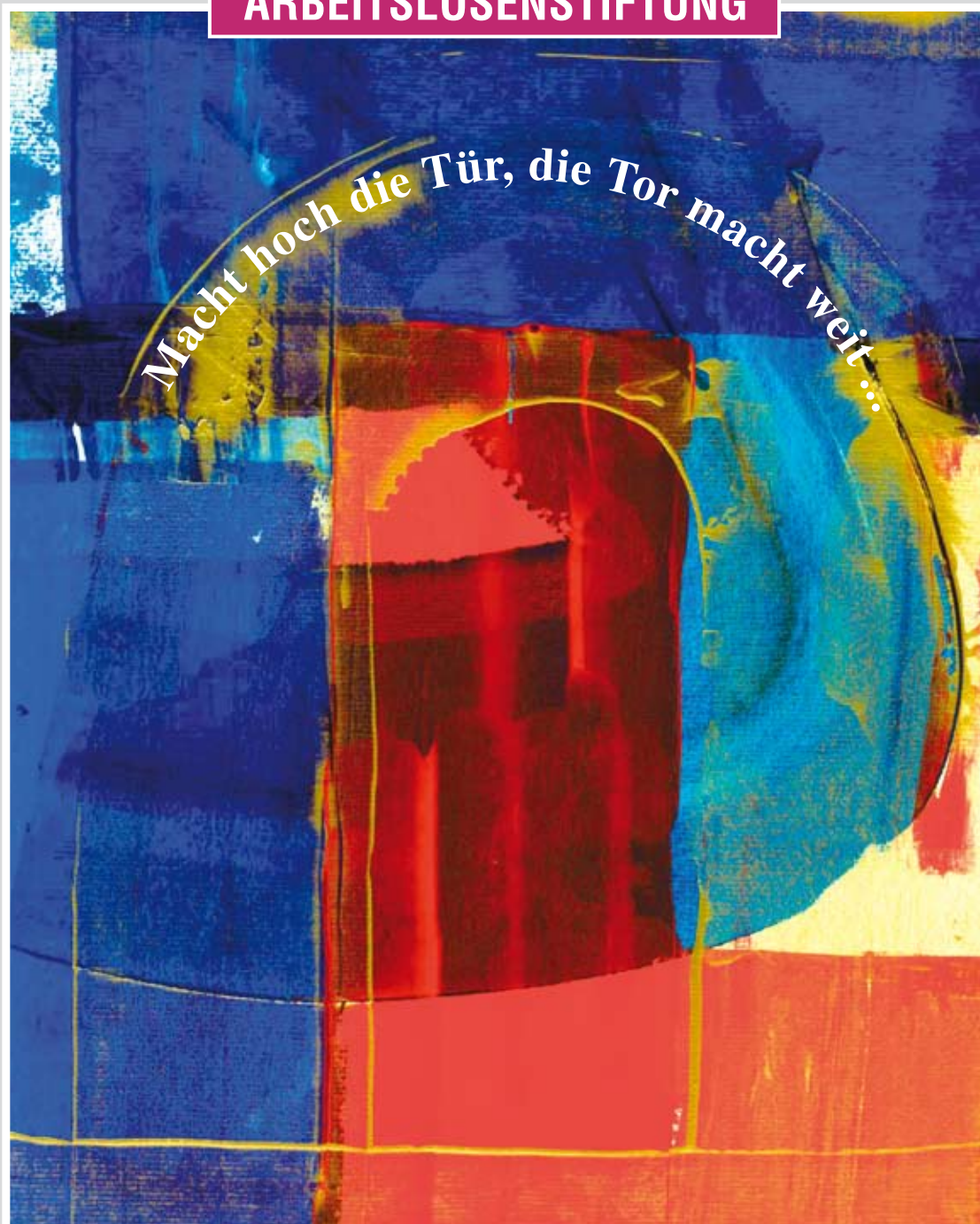


INFOS

BISCHÖFLICHE ARBEITSLOSENSTIFTUNG

P.b.b. – GZ 02Z033610M
Verlagspostamt: 4020 Linz



Acrylbild von Edith Rohrhofer

**Zugang für alle Menschen zu würdevoller Arbeit
sowie zum Bildungs- und Gesundheitswesen**

Papst Franziskus im Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ (205)



Diözesanbischof
Dr. Manfred
Scheuer

„Ihr Tore, hebt euch nach oben, hebt euch, ihr uralten Pforten; denn es kommt der König der Herrlichkeit“. Angeregt von Versen aus dem Psalm 24 wurde das Adventlied „Macht hoch die Tür“ vertont. Die im Advent so erwartete Ankunft des herrlichen Königs, der - wie es weiter heißt - stark, gewaltig und mächtig im Kampf ist, passt nicht so recht in das weihnachtliche Bild von der Armut im Stall. Oder doch? Gottes Interpretation von Glanz und Erfolg ist offensichtlich eine andere. In der Person Jesu von Nazareth, der im Elend zur Welt kam, ist uns ein für alle Mal zugesagt, dass menschliches Leben an und für sich wertvoll, ja göttlich ist. Alle Tore und Pforten, die hier Zutritt ermöglichen, sollen sich nun öffnen. Zu einem wertvollen Leben gehört auch die Erwerbsarbeit, die Sinn gibt und notwendig für die menschliche Entwicklung und persönliche Verwirklichung ist. Für manche bleiben diese Pforten bzw. die Zugänge dazu erschwert passierbar. Wenn Papst Franziskus den Zugang zu einer würdevollen Arbeit für alle Menschen fordert (EG 205), so kann man das mit der adventlichen Botschaft in Einklang bringen. Es braucht freilich dafür viele Anstrengungen und einen langen Atem, um so manchen „uralten“ Torflügel in Bewegung zu bringen. Ich danke daher der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung und Ihnen allen als Unterstützerinnen und Unterstützer für Ihr Engagement, die Öffentlichkeit sensibel zu machen für alle Facetten von Arbeitslosigkeit und für das ganz konkrete Da-Sein für die Menschen auf Arbeitssuche. Es ist ein zutiefst adventliches Anliegen. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfülltes neues Jahr.

+ Manfred Scheuer

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz

Aktuelle Herausforderungen für Menschen am Rande

Bei vielen politischen Diskussionen werden oftmals nur die unmittelbaren Kosten der Sozialleistungen betrachtet, nicht aber die Folgekosten etwa einer zu niedrigen Mindestsicherung. Manchmal wird auch mit falschen Fakten Neid geschürt oder es werden Unterstellungen verbreitet. Es müssen aber immer die Menschen, die dringend Unterstützung brauchen, und ihre Würde im Mittelpunkt stehen.

Menschen auf Arbeitssuche

So viele Menschen wie noch nie sind in Österreich arbeitslos. Monat für Monat wird ein neuer trauriger Rekord erreicht. Die Ursache für diese hohe strukturelle Arbeitslosigkeit ist der Mangel an Arbeitsplätzen – wir haben nicht genügend für alle – und darf nicht als ein persönliches Verschulden der Betroffenen betrachtet werden. Zunehmend mehr werden aber Betroffene zu Schuldigen gemacht, in Kampagnen wird Arbeitsunwilligkeit unterstellt. Oftmals liegt aber einem scheinbaren oberflächlichen „Nicht-Wollen“ ein „Nicht-Können“ zugrunde. Statt in „befreitem Menschsein“ die Arbeit frei wählen zu können, steigt in der Gesellschaft die Bereitschaft, wieder Zwang auszuüben. Eine gerechtere Verteilung der Erwerbsarbeit mit Arbeitszeitverkürzung ist dringend nötig, damit alle Menschen ein selbstständiges Leben ohne langandauernde Abhängigkeit von Sozialleistungen führen können. Kein Mensch ist gerne arbeitslos oder bezieht gerne die Bedarfsorientierte Mindestsicherung, für die sehr strenge Regeln gelten. Ein Leben in Würde braucht möglichst viel an Eigenständigkeit und Wahlfreiheit.

Menschen mit Bedarf an Mindestsicherung

Als unterstes soziales Netz wurde die Bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) eingeführt und liegt mit 914 Euro in OÖ unter der Armutgefährdungsschwelle. Ein Unterschreiten dieses Minimums bedeutet, dass die Betroffenen von der Substanz leben müssen. Bei armen Menschen ist die Substanz nicht materielles Vermögen, sie müssen auf Kosten ihrer schlechter werdenden Gesundheit oder psychosozialen Verfassung leben. Um ein menschenwürdiges Leben „proaktiv“ ohne Angst um die Existenz gestalten zu können, brauchen soziale Leistungen ein angemessenes Minimum. Viele Halb- oder Unwahrheiten kursieren, etwa jene, es könne zwi-

schen arbeiten und dem Bezug der BMS gewählt werden. Dies erschwert das Leben der Bedürftigen zusätzlich. Die Anspruchsvoraussetzungen sind sehr strikt, in Faktenchecks der Armutskonferenz wird fundiert über die Realität informiert. Statt Neid oder Polemik brauchen betroffene Menschen individuell angepasste Unterstützung bei der Arbeitssuche.

Menschen unter Ausbildungspflicht

Das höchste Risiko arbeitslos zu werden oder zu bleiben haben Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Daher wird für alle SchulabgängerInnen oder AusbildungsabbrecherInnen ab Sommer 2017 die Ausbildungspflicht österreichweit eingeführt. Alle Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr sollen ein Ausbildungs- oder Orientierungsangebot erhalten und von Jugendcoaches begleitet werden. Auch die Abbruchquote bei schulischen Ausbildungen oder bei Lehrausbildungen soll deutlich reduziert werden. Ca. 6% der Jugendlichen jedes Jahrganges absolvieren nach der Schulpflicht keine weiterführende Ausbildung, sind arbeitslos oder nicht beim AMS gemeldet. Bestenfalls haben sie eine Hilfsarbeit angenommen, die meist aber auch nur von kurzer Dauer ist. Die Ausbildungspflicht ist ein wichtiger Schritt, damit mehr Menschen eine Berufsausbildung abschließen und um das Bildungs- und Ausbildungsniveau generell zu heben. Statt einer Pflicht sollte es vielmehr als Recht auf einen Ausbildungsplatz umgesetzt werden. Reformen im Bildungssystem, um die Drop-out-Rate zu senken, sind ebenso nötig wie attraktive arbeitsmarktpolitische Ausbildungsangebote. Mehr Plätze in Einrichtungen braucht es besonders für Jugendliche, die bisherige Angebote nicht annehmen konnten oder verweigert haben, und zwar mit ansprechenden pädagogischen Methoden und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten.

Christian Winkler



3 Fragen an die Soziallandesrätin

Soziallandesrätin
Birgit Gerstorfer

Mit dem Projekt Sozialressort 2021+ sollen die Leistungsschwerpunkte überprüft und angepasst werden, um den aktuellen und kommenden Anforderungen noch besser gerecht zu werden. Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

Mein Ziel sind Verbesserungen in der Sozialpolitik und nicht etwa Einsparungen. Wenn es mir darum ginge, Budgetkürzungen vorzunehmen, bräuchte ich kein groß angelegtes Evaluierungsprojekt. Aber eine verantwortungsvolle Sozialpolitik sieht für mich anders aus. Die öffentliche Hand ist natürlich gefordert, die höchsten Maßstäbe der Transparenz, der Kosteneffizienz und der Effektivität anzulegen. Das gehört zum Standard meiner Arbeit – als ausgebildete Qualitätsmanagerin kann ich da gar nicht aus meiner Haut. Aber für mich steht der Mensch im Mittelpunkt. Diejenigen, die auf die Unterstützung des Sozial-Ressorts zählen, will ich nicht enttäuschen. Gerade Menschen mit Beeinträchtigungen müssen derzeit bei vielen Leistungen Wartelisten in Kauf nehmen.

„Das beste Instrument zur Armutsvermeidung ist Arbeit, die gerecht entlohnt wird.“

Birgit Gerstorfer

Ich bräuchte am heutigen Tag 400 zusätzliche Wohnplätze nach dem Chancengleichheitsgesetz, um nur eine Zahl zu nennen. Hinter diesen Zahlen stehen menschliche Schicksale, die ganze Familien betreffen. Ich nehme mit meiner Evaluierung jenen den Wind aus den Segeln, die immer nach Einsparungen rufen, aber nie dazu sagen, was das für die Betroffenen heißt. Ich werde die politischen Mitbewerber dazu bringen, endlich Farbe zu bekennen. Diese Debatte wird hart, aber sie ist notwendiger denn je.

Bei der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS) wird über Einschränkungen und Kürzungen einer schon minimalen Leistung diskutiert. Wie kann die BMS aber

als tatsächlich unterstützende Sozialleistung gestaltet werden?

Ich lehne die in Oberösterreich vorgenommene Kürzung der Mindestsicherung für Menschen mit einem zeitlich befristeten Asylbescheid ab. Diese Maßnahme wurde den Menschen von Seiten der schwarz-blauen Landeskoalition unter falschen Vorzeichen verkauft. Es wurde so getan, als wäre die Mindestsicherung nicht finanzierbar. Die Berechnung, wonach sich das Land Oberösterreich bis Ende des Jahres 2016 durch die getroffenen Verschärfungen 11 Millionen Euro sparen wird, hält niemals. Bisher gibt es 15 Personen, die von der Novelle betroffen sind. Ich bezweifle auch die Rechtsgültigkeit der Kürzungen. Aber diese formalen Argumente sind es gar nicht, die für mich im Mittelpunkt stehen. Mir geht es um die Verantwortung der Politik, Armut und nicht die Armen zu bekämpfen. Das beste Instrument zur Armutsvermeidung ist Arbeit, die gerecht entlohnt wird. Wenn wir in den derzeitigen Debatten zu einem konstruktiven und für die Betroffenen tatsächlich hilfreichen Ergebnis kom-

men wollen, dann müssen wir über die Situation am Arbeitsmarkt sprechen und mehr in eine aktive Arbeitsmarktpolitik investieren, statt bei den Sozialleistungen herumzudoktern.

Wie geht es Ihnen persönlich mit dem Wechsel in die Politik und der Verantwortung für ein so vielfältiges Ressort?

(lacht). Sie wissen gar nicht, wie oft mir diese Frage gestellt wird. Es geht mir ausgezeichnet. Die Tatsache, dass ich schon im AMS Oberösterreich in einer vergleichbaren Verantwortung war, hat den Wechsel erleichtert. Die Sozialagenden, aber auch die Frauenpolitik sind Themenfelder, die mich mein ganzes bisheriges Berufsleben hindurch begleitet haben. Daher kann ich eine entsprechende Fachexpertise einbringen. Neu für mich ist das Gemeinde-Ressort. Aber was wäre das Leben ohne Veränderung? Ich bin immer bereit und interessiert Neues zu lernen und weiß, dass ich mit unseren Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern eine sehr gute Zusammenarbeit pflegen kann.

v.l.n.r.:
Albert Gaubitzer,
Vorstandsdirektor
Valida Vorsorge
Management,
Barbara
Mitterndorfer-
Ehrenfellner,
Bischöfliche
Arbeitslosenstiftung,
Bettina Summer,
Valida Vorsorge
Management.



Valida Vorsorge Management, unser MitarbeiterInnen-Vorsorgekasse, unterstützt mit einer Spende von € 5.000,- das Jugendprojekt ju-can der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung und setzt damit ein Zeichen der Solidarität und der Nachhaltigkeit. Ein herzliches Dankeschön dafür!

**Um mehr Menschen Zugang zu würdevoller Arbeit zu ermöglichen, bitten wir um Ihre Spende an die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung mit beiliegendem Zahlschein oder direkt
IBAN AT09 1860 0000 1065 3210**

Unser Jugendprojekt ju-can

Unser Jugendprojekt ju-can kann auch heuer wieder eine erfolgreiche Zwischenbilanz ziehen. 16 TeilnehmerInnen haben das Projekt bisher verlassen: 7 haben eine Lehrstelle angetreten, meist in der Gastronomie oder im Einzelhandel. Ein Teilnehmer ist in ein weiterführendes Betreuungsangebot gewechselt, für einen wurde nach Kurszeitablauf ein Integrationsplan erstellt. Neben vier Kursabbrüche sind auch drei TeilnehmerInnen verzogen.

Dieses Jahr war eine Teilnehmerin mit einer schweren Hörbeeinträchtigung eine neue Herausforderung für das ju-can-Team. Sie konnte bei ju-can die Kommunikation im Arbeitsprozess, den Umgang mit ihrer Beeinträchtigung in lauterer Umgebung und die Gesprächsführung mit mehreren Menschen gleichzeitig üben. So wurde ihr Selbstvertrauen gestärkt und sie konnte schlussendlich eine Lehrstelle als Einzelhandelskauffrau beginnen. Zuletzt hörte das Trainerteam von einem positiven Abschluss des ersten Berufsschuljahres. Ein junger Teilnehmer hinterließ einen besonders starken Eindruck beim Trainerteam. Die Geschichte seines bisher noch relativ kurzen Lebens, könnte problemlos zwei komplette Lebensgeschichten füllen. In der Hauptschulzeit verstarb seine Mutter. Er ist

danach in die Drogenabhängigkeit abgerutscht, hat aber trotzdem seinen Hauptschulabschluss geschafft. Danach verlor er völlig seine Tagesstruktur, wohnte überall und nirgends, bis ihn ein väterlicher Freund bei sich aufnahm. Beim Eintritt ins Projekt verfügte er über kaum Selbstvertrauen. Jede noch so einfache Tätigkeit bereitete ihm Kopfzerbrechen, da er sich nicht sicher war, diese auch meistern zu können. In der Orientierungsarbeit bei ju-can wurde für ihn immer klarer, dass er seine Kreativität gerne in der Küche ausleben würde. Und so konnte er – nach einem sehr intensiven Jahr im Projekt – eine Lehrstelle als Koch antreten.

Wie jedes Jahr gab es auch 2016 wieder einen Theaterworkshop. Die TeilnehmerInnen erstellten unter Anleitung des Theaterpädagogen Markus Hopf eine Theatersequenz mit allen dafür notwendigen Arbeitsschritten. Als Besonderheit wartete dieses Jahr eine Aufführung vor fast 200 ZuseherInnen im Zuge einer öffentlichen Veranstaltung zum Thema Jugendarbeitslosigkeit in der Arbeiterkammer Linz auf die Jugendlichen. Nach der Darbietung holten sich die TeilnehmerInnen ihren verdienten Applaus ab und waren so eines der Highlights der gesamten Veranstaltung.

Stefan Nagl

Lieber Kurt Rohrhofer! Alles Gute zu deinem 80. Geburtstag



Als Gründungsmitglied der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung bist du seit nun 30 Jahren ehrenamtlich

im Kollegium und federführend bei der Zeitungsgestaltung tätig. Auch bei der KAB und in der Arge für Obdachlose bist du ehrenamtlich viele Jahre in verantwortungsvollen Positionen engagiert. Deine Tatkraft und deine Freude am Tätig-sein für andere Menschen und für unsere Gesellschaft wirken ansteckend und motivierend für die, die mit dir unterwegs sind. Mit deiner Offenheit und Kontaktfreudigkeit hast du vielen Menschen in Not neue Hoffnung und Lebensmut vermittelt. Dafür gilt es dir, lieber Kurt, einmal ein großes DANKE zu sagen. Wir wünschen dir weiterhin viel Kraft und gute Gesundheit und freuen uns auf die kommenden Jahre mit dir.



Wir sind übersiedelt!

Unsere neue Adresse:
Bischöfliche Arbeitslosenstiftung

**Domgasse 3
4020 Linz**

Tel.: +43 732 781370

**TEIL
MEINES
LEBENS.**

VKB | BANK

Aus Solidarität mit sozial benachteiligten Menschen:
Ihre Spende für die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung
IBAN: AT09 1860 0000 1065 3210

www.vkb-bank.at

Medieninhaberin und Herausgeberin:

Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz, Domgasse 3, 4020 Linz, Tel. 0732 / 78 13 70, Fax: DW -4, DVR: 29874(10312), E-Mail: arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at, Internet: www.arbeitslosenstiftung.at. Redaktion: Christian Winkler, Kurt Rohrhofer, Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und der Herausgeberin. Fotoquelle: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben). Blattlinie: Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. Hersteller: kb-offset, Kroiss & Bichler GmbH, Römerweg 1, 4844 Regau